

Franckesche Stiftungen zu Halle

**Hrn. Erdmann Neumeisters, Pastoris zu St. Jacob in Hamburg
und Scholarchae, auch ... Ober Consistorial- und
Kirchen-Raths, Jubel-Predigt, welche ...**

Neumeister, Erdmann

Hamburg, [1747?]

VD18 13218840

Von Hrn. M. Nicolaus Ernst Zobel, Diener des Göttlichen Wortes an der Kirche
zu Sct. Egydien, und Prediger zu Sct. Peter in Nürnberg.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213164](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213164)



Von

Hrn. M. Nicolaus Ernst Zobel,

Diener des Göttlichen Wortes an der Kirche zu Sct. Egidien, und Prediger
zu Sct. Peter in Nürnberg.Hoch-Ehrwürdiger, in Gott Andächtiger und
HochgelahrterHerr Ober-Consistorial-Rath und Herr
PastorIn Christo Theuer-geachteter Gönner und Amts-
Vatter!

Die Nachricht, von Ew. Hoch-Ehrwürden gesegneter Jubel-Feyer, wegen funfzig-jähriger Führung des H. Predig-Amtes, ist auch zu uns, in die Entfernung, gekommen. Wer Dero grosse Verdienste um unsere Evangelischen Kirche, kennet, siehet sich dadurch in ausnehmende Freude gesetzt, und muß, mit vereinigter Andacht, und inniger Erweckung des Geistes Gott preisen, der eine so schätzbare Seule unseres Zions so lange im Segen erhalten, und zum Werkzeu seiner Gnade, in Ausbreitung des Reichs Christi auf Erden gemacht. Die Einigkeit des Geistes, welche die ächten Glieder, und besonders die Diener der Kirche zu halten geübt sind, verbindet uns, die herzlichsten Segens-Wünsche, für die künftige Erhaltung, eines so unermüdeten treuen Lehrers, und eifriger Amts-Vatters, mit ergehen zu lassen. Vergönnen Ew. Hoch-Ehrwürden, daß ich, als ein der Person nach, Unbekandter, mir die Freyheit nehme, unter denen Glückwünschenden, obwol etwas späte, mit zu erscheinen,



scheinen, und die Nührungen meines Herzens, über diese merckwürdige Begebenheit Dero feyerlichen Amts-Jubel, durch gegenwärtige Zeilen öffentlich an den Tag zu legen.

Ich hatte eben das fünfte Capitel des Buchs Hiob gelesen, als ich das 52ste Stück der Hamburgischen Berichte von gelehrten Sachen in die Hände bekam, worinnen **Erw. Hoch-Ehrwürden** erfreuliche Amts-Jubel-Feyer berichtet worden. Mein Vergnügen über diese Nachricht war so groß, daß ich selbiges, durch einen besondern Glückwunsch zu bezeugen, den Vorsatz faßte. Ich erinnerte mich sogleich der Worte Pauli, Tit. 1, 9-11. und war Willens, nach dieser Vorschrift, an Dero gesegneten Person, einen mächtigen Theologum im Vortrag der heilsamen Wahrheit, und deren Vertheidigung gegen die Widersprecher, zu preisen. Nachdem ich aber den besondern Segen bezühligte, womit der gütige **Gott Erw. Hoch-Ehrwürden**, bey Dero bisherigen Ruhm-vollen Amts-Führung, an Jahren, und Kindern, und Kindes-Kindern begnadiget hatte, so dünckten mich Eliphaz Worte an den frommen Hiob, Cap. 5, 26. gesprochen, zu gegenwärtiger glücklichen Begebenheit nicht weniger schicklich zu seyn. Ich behielt also diese vor Augen gehabte Schrift-Stelle um so lieber, weil ich sie mit Dero eigenem Vortrag, über Jacobs Ausspruch 1. Mos. 32, 10. vor übereinkommend gehalten.

Eliphaz Worte lauten also:

Du wirst erfahren, daß deines Saamens wird viel werden, und deine Nachkommen, wie das Gras auf Erden. Und wirst im Alter zu Grabe kommen, wie die Garben eingeführet werden zu seiner Zeit.

Hier sind zwey besondere Segens-Arten benennet, welche Eliphaz dem Hiob von **Gott** verheissen hatte.

- I. Die Vermehrung seines Saamens;
- II. Die Verlängerung seiner Lebens-Jahre bis in ein hohes Alter.

Es ist nichts Geringes, wenn fromme Menschen auf Erden die Früchte ihrer



ihrer ehelichen Liebe, an lieben Kindern und Nachkommen vor sich sehen. Hiob hatte zwar bishero seinen Saamen durch sieben Söhne und drey Töchter gemehrt gesehen: sie waren aber durch ein betrübtes Verhängniß, ihm wiederum entrißsen worden. Nun konnte er sich unter so vielerley habenden widrigen Umständen auch mit Recht nennen: **einen Mann, der seiner Kinder gar beraubt ist**, wie Jacob von sich sagte, 1 Mos. 42, 14. Gewiß, ein grosses Unglück, welches, der Last, so vieler überhäuft sich geäußerten traurigen Begebenheiten, noch vollends das größte Gewicht, und höchste Schwehre giebt. Die Krankheit seines Leibes, womit er sich damals hat umgeben gesehen, ließ, natürlicher Weise, ihm ehender sein Lebens-Ende, als eine Erzeugung mehrerer Kinder, vermuthen; und der Tod selbst, den er, in seinem Jammer, augenblicklich erwartete, (Hiob 7, 21. Cap. 17, 1.) beraubte ihn endlich aller Hoffnung eines noch zu erreichenden hohen Alters. Gegen beyderley Ubel, suchte Eliphas, den Hiob, mit denen angezeigten obigen Worten zu trösten und aufzurichten.

Er verheißt ihm 1) **viele Kinder und Nachkommen**, die er noch erleben würde. Ein Reichthum, welchen das Volk Gottes allen übrigen Schätzen und irdischen Glückseligkeiten weit vorgezogen. Abraham achtete die Sna- den-volle Erklärungen des allgenugsamen Gottes, daß Er sein Schild und grosser Lohn seyn wolle, nicht für so schätzbar, als wenn Er ihm etwa vor seinem Ende, noch Kinder erleben lassen würde. Herr, Herr, sagte er, was wilt du mir geben? ich gehe dahin ohne Kinder, 1 Mos. 15, 2. Ich bekümmere mich jetzt um die Ursache nicht, warum Abraham so gerne Kinder gehabt hätte? Ohne Zweifel, hat er die göttliche Verheißung von des Weibes Saamen, betrachtet, welche der Eva im Paradies ist gegeben worden. 1 Mos. 3, 15. Er hatte auch Cap. 12, 15. 16. die Zusage vom Herrn empfangen, daß das Land Canaan, als der Ort seines damaligen Aufenthalts, ihm und seinem Saamen sollte gegeben werden ewiglich. Und, daß dieser Saame sollte gemehrt werden, wie der Staub auf Erden. Er wußte endlich, daß sein Saame, die rechtgläubige Kirche auf Erden mehren würde, und daß, wann er einst, den Weg aller Welt gehen müsse, er doch in seinen Nachkommen noch leben würde: denn, wer einen Sohn hinterläßt, der ist, als wäre er nicht gestorben.

Solchergestalt war dann die Verheißung, die Eliphas auch dem Hiob, von noch zu erlebendem vielem Saamen, und Nachkommen, gegeben hat. Etwas ungemein Schätzbares, und eine Sache, von grosser Wichtigkeit.

Der



Der Grund, woher Eliphas diese Versicherung so gewiß geben können, daß sie durch den Erfolg ganz richtig eingetroffen ist, läßt sich schwer beurtheilen. Nach der Erklärung des Herrn Jacob Kochs¹ hat Eliphas diese Worte, aus einer gehörten, und von Ihm für göttlich gehaltenen Geist-Rede (Cap. 4, 12. f.) hergenommen, welche Erscheinung jedoch ein Blendwerk des Teufels gewesen. Aber obgleich göttliche und ungöttliche Reden, so wenig sich zusammen räumen, als Stroh und Weizen, (Jer. 23, 28); so könne doch menschliches Herz und Mund auch jene Sachen, eben so durch einander mischen, als Stroh und Weizen untereinander gemengt sind. 2c. 2c.

Ich überlasse andern die Beurtheilung dieser seiner eröffneten Gedanken: meyne aber, wann irgend eine Vermuthung etwas gelten darf, daß diese von Eliphas gegebene Verheißung, wegen Vermehrung des Stammes Hiobs, füglich von seinen, damals noch übrig gewesenen Kindern, oder Kindes-Kindern (Cap. 19, 17.) habe genommen und gehoffet werden können².

So viel ist übrigens gewiß, daß Kinder und Kindes-Kinder noch bey Lebzeiten zu sehen, Ps. 128, ein Segen des HERRN genennet werde, der sonderheitlich denen GOTT fürchtenden versprochen ist.

Hiob hatte diese Glückseligkeit noch vor seinem Lebens-Ende, wirklich erlebt. Er kriegte (nach Cap. 42, 13. 16.) sieben Söhne und drey Töchter, und sahe Kindes-Kinder, biß in das vierte Glied. Ob aber diese, nach seiner Wiederherstellung, wiederum erlangte Kinder, eben diejenige gewesen, die Hiob ehemals gehabt, und die keinesweges umsondern nur weggekommen, und am Leben geblieben seyn sollen, wovon Herr Koch eine Ueberzeugung zu haben bekennet³, kan mich nicht bereden. Sein beschriebenes hohes Lebens-Alter, läßt mich

¹ S. Recht-beleuchtetes Buch Hiobs, 1 Th. p. 37. u. 63.

² Clericus hält diese am Leben gebliebene Kinder Hiobs, für Kinder leib eigener Mägde. Dagegen streitet aber Hiobs Keuschheit und Frömmigkeit, worauf er sich so getrost hat berufen können, Cap. 31, 1. 9. Am sichersten möchten wol Kindes-Kinder darunter verstanden werden. S. Hoffmanns Neue Erklärung des Buchs Hiob, ad. h. l.

³ Seine Worte sind folgende: „Ob die Kinder Hiobs wirklich getödtet? oder im Sturm „unter der Räuber Händen, oder sonst auf andere Art weggekommen? Der Bote also zu „früh gelauffen, und die Botschaft über die Maasse vergrößert habe? stünde hier zu fragen.

„Ich



mich sicherer schliesen, daß er, nach überstandnem Jammer, neue Lebens-Kräfte bekommen, nach welchen er, mehrere Kinder hat erzeugen, und durch selbige den Verlust jener, bey dem Umsturz des Hauses Verunglückten, ersetzt bekommen können. Ich finde diese Meynung, auch durch die eigene Paraphrasin des berühmten Herrn Kochs bestärkt. Er schreibt Erläuterungs-Weise: „Wenn schon deine Kinder jetzt hin sind, Gott kan dir noch welche wieder bescheren! „Du bist nebst deinem Weibe noch nicht zu alt dazu, ein neues Geschlecht wieder anzupflanzen.“

II. Das zweyte Gute, das Eliphas dem Hiob verheissen, ist 1.) eine hohe Stufe des Alters und 2.) eine zuletzt erfolgende Ehren-volle Förderung zum Grabe. Das Alter, an sich selbst betrachtet, ist zwar öfters auch den Gottlosen gemein Hiob 21, 7. Es gereicht ihnen aber nicht zum Segen, sondern zum Fluch, und desto schwerern Gerichte, Pred. Sal. 6, 3. 6. Cap. 8, 12. 13. Bey der Gottseligkeit hingegen, ist und bleibt das liebe Alter, ein sonderbarer Segen, und als eine edle Gnaden-Belohnung, von Gott verheissen 1. Tim. 4, 8. Ps. 21, 5. Ps. 128, 5. 6. Der Herr fördert solche Verfohlenen zu einer hohen Stufe an Jahren, unter seiner mächtigen Obhut, heiligen Regierung, und gnädiger Aufsicht. Es. 46, 4. Sie sind von Ihm privilegiert, und denen Jüngern, zur Verehrung und Hochachtung vorgestellt: Vor einem grauen Haupt solt du aufstehen, und die Alten ehren 3. Mos. 19, 32.

Sie können aus der Erfahrung von Gottes heiligen Wunder-Wegen und Führungen reden, und mit ihrer Gottesfurcht, ein gesegnetes Exempel zur rühmlichen Nachfolge geben. Wie groß aber diese Glückseligkeit, und wie herrlich diese Vorrechte der Alten sind, so bleibt doch der angeführten Gnaden-Verheissung und Vorsorge Gottes, über die Frommen, nichts benommen, wann Er manchen, wegen eines bevorstehenden Unglücks, oder, wegen zu erwartender Göttlicher Gerichte, vorher in seiner Jugend weggraffet und zur Ruhe bringt. B. Weißh. 4, 7-14. Es. 57, 1. 2. 1. Kön. 14, 13.

Die

„Ich gestehe, daß ich die noch neulich von einem gelehrten Mann vorgetragene Meynung: „als wären die Kinder Hiobs im Sturm nicht umsondern nur weggekommen, Anfangs „für ungegründet gehalten. Je mehr ich aber die Sache an sich, und auch einige Texte „der letzten Capitel erwogen, desto mehr finde mich überzogen, daß sie allerdings am Leben geblieben: und die hiesige Botschaft für kein gültiges Zeugniß ihres Todes könne „angesehen werden.“ loc. cit. p. 10. not.***



Die letzte Glückseligkeit, die Frommen Alten endlich wiederfähret, ist, daß sie mit Ruhm und Ehre zu Grabe kommen. So lange sie leben, blühen sie, mit ihrer Gottseligkeit, und ihrem Frommen Wandel, wie die gewünschten Feld-Früchte, auf dem Acker der Kirche Gottes auf Erden. Je näher sie aber zu ihrem Ende kommen, desto tiefer neigt sich auch die Silber-Erone ihres grauen Hauptes, wie eine reife Aehre um die Erndte-Zeit, zur Erde. Was kan ihnen, unter so bewandten Umständen, bey ihrer, von Gott bestimmten Erndte eines seeligen Todes, wann sie Lebens-satt und müde worden, gewünschters auf Erden angedenken, als daß ihr erblaster Körper, der so viele Jahre hin, ein Tempel Gottes gewesen, mit Ruhm und Ehre zu Grabe gebracht, und wie eine schöne Garbe, eingeführt wird? Ihr hinterbleibender Saame, Ihre Nachkommen, mögen sie, nach ihrer obliegenden Pflicht, wie Abrahams Söhne, ihren entseelten Vatter zu Grabe bringen. Diese werden, von ihnen, als bereits Abgeschiedenen, noch stillschweigend durch das Erstarren, erinnert, daß sie nicht anderst, als Blumen in der Zeit ihres Lebens, blühen, in mittelft aber auch ein Bild ihrer Vergänglichkeit, nun nehmen können. Es. 40, 7. Das Grab, und aufgerichtete Grabmahl solcher heimgegangenen frommen Alten, bleibt übrigens in denen Augen aller Anschauenden, wie ein angenehmer Korn- oder Grab-Hausse, der die angenehmste Hoffnung, zum Genuß eines ewigen Friedens zeigt.

Unter so beglückten Umständen, starb dann endlich auch der fromme, der schlecht und rechte Hiob, alt und Lebens-satt, Cap. 42, 17. nachdem Eliphas Weissagung, an Ihm, zum Preis des grossen Gottes, in die herrlichste Erfüllung gegangen.

Gönnen Ew. Hoch-Ehrwürden, daß bey Betrachtung dieser, allerdings tröstlichen Verheißungs-Worte des Eliphas, mir Dero theurer geachte Persohn, als einen, an Jahren und Kindern besonders gesegneten Lehrer, vorstelle.

Gottes Güte hat Ihnen bereits erfahren lassen, daß Ihres Saamens ist viel worden.

Dreyzehn gesunde Seelen aus einer vergnügt-gehabten Ehe zu zählen, und durch Selbige wiederum funfzig Nachkömmlinge zu wissen, ist gewiß ein Segen, dessen nur wenige sich rühmen können. Jacob zog in Egypten mit sechs und sechzig Seelen. Dieser beglückten Zahl; davon der gütige Gott alle noch Lebende unter tausend Arten alles geist- und leiblichen Wohlergehns, auf die spätesten Zeiten erhalten wolle! gehen nur drey Seelen ab, so wären Sie jenem Patriarchen, an Kindern und Nachkommen gleich, dessen Ruhmungs-Worte 1. Mos. 32, 10. bey seinem Heimzug in sein Vatterland, Dieselben zum Grund Dero Amts-Zubel-Predigt genommen, und selbige einer
zahlreich



zahlreich-versammelten Gemeinde, mit einer heiligen Beredsamkeit, und grosser Bewegung, ans Herz gelegt haben.

Vier Kirch-Gemeinen haben, seit funfzig Jahren die herrlichen Proben, von Dero sorgsamem Amts-Führung, und redlicher Treue im Dienst Gottes erfahren. Wie viele Kinder sind nicht dabey durch so münd- als schriftlich von Ihnen vorgetragenes Wort Gottes, als durch einen lebendigen Saamen, erbauet und abermal mit Aengsten gebohren worden, daß Christus eine Gestalt in ihnen gewönne? Und, wie viele Seelen sind nicht schon bereits vor dem Thron des Lammes erschienen, welche nun der Früchte Dero Gebeths, in der frohen Ewigkeit genießen, und Ihnen dafür alles gedenkhliche Gute, als eine Gnaden-Belohnung, von der unendlichen Güte und Erbarmung Gottes, wünschen!

Der Herr erhalte Ew. Hoch-Ehrwürden nun fernerweit, als einen edlen Werkzeug seiner Gnade, in seiner Kirche auf Erden! Dieselben zählen nunmehr, unter Gottes Gedenken, 76. Jahre Ihres kostbaren Lebens, und diese, bey so muntern Kräften, die sonst bey einem jungen Alter nicht allemal pflegen gefunden zu werden.

Dero Alter sey noch ferner, wie Dero Jugend! 5. Mos. 33, 25. Der Gott aller Gnaden, der Dieselben so mächtig erhalten, und herrlich gesegnet hat, dessen Ehre Sie auch fördern, und dessen heilige Wahrheiten gegen die Widersprecher, unerschrocken vertheidigen, der bringe Sie einst, anderst nicht, dann Lebens-satt, wie eine edle und reife Garbe, in jene, Ihnen bestimmte herrliche Grabes-Grust, und mache anbey Ihren Gnaden-Lohn groß in dem Himmel, daß Sie leuchten wie des Himmels-Glanz, und wie die Sternen immer und ewiglich! In so herzlichem Wunsch verharre

Ew. Hoch-Ehrwürden. 2c. 2c.

Nürnberg, den 13. Aug.
1747.

zu Gebeth und aller Liebe
verbundenster Diener

M. Nicolaus Ernst Zobel.

Hr.